

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 7

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltkonferenz katholischer Erzieher. In Wien tagte die Weltkonferenz katholischer Paedagogen, die unter Zustimmung von mehr als 40 katholischen Lehrer-Organisationen mit zusammen mehr als 200,000 Mitgliedern weltlichen und geistlichen Standes aus allen Schulkategorien den Beschluß faßte, den Weltverband katholischer Paedagogen wieder zum Leben zu erwecken.

Dem Weltverband beizutreten haben sich grundsätzlich bereit erklärt: Katholische Lehrervereinigungen von Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Südslawien, Luxemburg, Polen, Oesterreich, der Schweiz, Spanien, der Tschechoslowakei, Ungarn und der Vereinigten Staaten.

Zur Konferenz war aus der Schweiz erschienen für den Katholischen Lehrerverein der Schweiz und den Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz Kantonsschulinspektor Maurer (Luzern).

*

Der neue thüringische Volksbildungsminister Wächtler kündigte an, daß in den letzten Jahrgängen der Volksschulen, der mittleren und höheren Schulen während des letzten Vierteljahres der Versailler Vertrag in mehreren Wochenstunden behandelt werden solle. Insbesondere sollten die Artikel des Friedensvertrages, die „dem deutschen Volke die Ehre nähmen“ und die ihm die alleinige Kriegsschuld aufbürdeten, von den Schülern auswendig gelernt werden. Jeder Unterricht solle nach dem Gebot mit dem Vorsagen dieser Artikel begonnen und beendet werden.

*

Kinder im Krieg. In Paraguay hat die Regierung ein Bataillon von schulpflichtigen Kindern zur Teilnahme an den militärischen Operationen mobilisiert. Die Kinder werden hauptsächlich zu Beobachtungszwecken, der Straßen- und Brückenbewachung und Meldung von Flugzeugangriffen verwendet werden.

(Es würde wohl auch zu den Aufgaben der Abrüstungskonferenz in Genf gehören, derartige Verbrechen an der Jugend grundsätzlich zu verbieten. Die Red.)

*

Kinderlesesäle in Frankfurt. Eine Schöpfung der Frankfurter Volksbüchereien sind auch die vier Kinderlesesäle, die ebenfalls lebhaften Zuspruch finden.

Mitten in Außenquartieren mit öden Mietskasernen kommt man in helle, freundlich ausgestattete Räume: Zuerst die Garderobe mit Veloeinstellraum, Toiletten und Waschraum. Dies ist wohl der einzige unbedingte Zwang, der auf die kleinen Besucher ausgeübt wird: mit ungewaschenen Händen darf keiner kommen! Dann der Lesesaal, dessen Tische und Stühle in ver-

schiedenen Größen jeder Altersstufe, vom Erstkläßler bis zum 15jährigen angepaßt sind. Den Wänden entlang laufen die niedrigen Bücherschäfte, zu denen auch die Kleinsten freien Zutritt haben. Damit besonders die Jüngeren leicht ein Buch finden können, das ihren Neigungen entspricht, sind die Bücher-rücken mit farbigen Sternen, Dreiecken und Quadraten versehen, je nachdem der Band Märchen, Illustrationen, Abenteuer oder anderes enthält. Für die größeren Kinder sind Kataloge vorhanden, so daß sie allmählich dazu geführt werden, sich in der Bücherwelt zurechtzufinden und sich ihren Lese- und Bildungsstoff selbst zu beschaffen.

So kann sich jedes Kind frei oder unter Anleitung der Aufseherin sein Buch aussuchen; beim Weggehen wird der Band mit seiner Karte versehen, bis zum nächstenmale beiseite gestellt und soll auch im allgemeinen fertig gelesen werden. Besonders begehrt sind die Bilderbücher, die deshalb etwas rationiert werden müssen.

Die Disziplin der Kinder ist überraschend gut. Kleine Störfriede werden gewöhnlich von ihren eifrig lesenden Kameraden zur Ruhe gewiesen, und nützt dies nichts, dann wird mal einer vor die Türe gestellt. Das wirkt aber bestimmt!

Neue Kunden werden meist durch Freunde oder Freundinnen eingeführt, da keine Propaganda gemacht und auch durch die Lehrerschaft nur selten auf die Kindersäle hingewiesen wird. Trotzdem ist der Besuch erfreulich gut. Letztens Jahr hatten die vier Lesesäle zusammen eine Besucherzahl von 7700 Kindern. Die einzelnen Stationen wurden im Winter pro Nachmittag durchschnittlich von 30 Kindern besucht; im Sommer kamen natürlich nur etwa halb so viel.

Auf diese Weise gelangt die Kinderbücherei aber zur Erfüllung ihrer Hauptaufgabe, im Kinde das Interesse an guter Lektüre zu wecken und es in dauernde Beziehungen zum Buch zu bringen. Der Kinderlesesaal und die Jugendbücherei führen den Schulentlassenen dann unmerklich weiter zur Volksbücherei und damit zu einer seiner besten Bildungsmöglichkeiten.

(Aus einem Bericht von Dr. Emmy Buser in der Wochenschrift „Der Aufbau“ (30. Sept. 32).

Mitteilung des Herausgebers: Der Oktober-Nummer der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ liegt dank besonderem Entgegenkommen des Verlages Ph. Reclam, Leipzig, dessen interessante Hauszeitschrift „Der Bücherfreund“ (No. 3, Oktober 1932) bei, die hauptsächlich dem Gedenken des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann gewidmet ist. Wir glauben unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir sie auf diese aktuelle Beilage aufmerksam machen.

Bücherschau.

Eliasberg, Dr. med. et phil.: **Das schwierige Kind.** Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, München, 1931.

Das schwierige Kind steht unter Konfliktspannungen, die sich ergeben aus der Verschiedenheit der Wunsch- und Phantasiewelt des Kindes und der Welt der Erwachsenen von Mein und Dein, hier und jetzt, Ursache und Wirkung. Aufgabe der Erziehung besteht darin, das Hineinwachsen in die Welt der Erwachsenen zu überwachen und zu leiten, wobei durch unzweckmäßiges Handeln die Entwicklungsschwierigkeiten des Kindes unnötig vergrößern kann. Ein gewisses Maß an Schwierigkeiten erscheint als entwicklungsbedingt und deshalb als notwendig. Wachsen dem Erzieher die Schwierigkeiten über den Kopf, sollte er den Weg zum Spezialisten

finden. Einige kasuistische Beiträge illustrieren die allgemeinen Erörterungen. Den Schluß bildet ein brauchbares Literaturverzeichnis.

*

Birnbaum Ferdinand: **Die seelischen Gefahren des Kindes.** S. Hirzel, Leipzig, 1931.

Der bekannte Individualpsychologe will in dieser Schrift „Wege weisen, um das seelisch gesunde Kind ungefährdet durch die Gefahrzone der Kindheit durchzubringen“. Wer nicht selber auf dem Boden der Individualpsychologie steht, kann mit dem Verfasser nicht in allen Teilen mitgehen, weder in der Deutung der Phänomene noch im praktischen Verfahren. Wir anerkennen aber dankbar, daß die Schrift eine Menge be-

herzigerswerter Weisungen bietet. Die alltägliche (häufig so miserable!) pädagogische Praxis bedarf dringend einer besseren psychohygienischen Orientierung. In dieser Beziehung kann die Schrift wertvolle Dienste leisten. Dr. H. Hegg.

*

Wexberg Erwin: **Sorgenkinder**. S. Hirzel, Leipzig, 1931.

Die Qualitäten und die Mängel der Individualpsychologie geben auch der vorliegenden Publikation das Gepräge. Der individualpsychologisch nicht festgelegte Heilpädagoge wird gern die guten Einsichten im Einzelnen sich zunutze machen und die beachtenswerten therapeutischen Kniffe sich merken, daneben aber doch die „Blickrichtung“ als zu eng ablehnen. Die alltägliche Praxis findet in den individualpsychologischen Kategorien nicht Platz. So ist es sicher vorsichtiger und auch richtiger, in zweifelhaften Fällen von intellektueller Insuffizienz sich den Kopf über die Diagnose zu zerbrechen, als das Kind „auf jeden Fall so behandeln, als ob es von vollwertiger Intelligenz wäre, aber entmutigt und im Training zurück“ (Seite 109). Denn „Ermutigung“ à tout prix ist nicht unter allen Umständen nützlich, wie Wexberg anzunehmen scheint, sondern wohl auch gefährlich, vor allem dort, wo ein Kind nicht über die Möglichkeit verfügt, den Aufmunterungen zu folgen. Bescheidung im Rahmen des Erreichbaren ist nicht die geringste Kunst des Heilpädagogen. — Wer eine gute Zusammenfassung der individualpsychologischen Heilpädagogik der Schwererziehbarkeit sucht, sei auf das vorzüglich geschriebene Buch aufmerksam gemacht. Dr. H. Hegg.

*

Hans Würtz: **Zerbrecht die Krücken!** S. 400. RM. 6.40. Leipzig, Verlag von Leopold Voß.

Das psychologisch Wertvollste, für den Erzieher Bedeutungsvollste dieses Buches ist eine von überreicher Materialkenntnis und der Erfahrung einer Lebensarbeit getragene Untersuchung über die psychische Besonderheit des Krüppels. Das auch seelisch besondere Bild des körperlich Gezeichneten und Benachteiligten und die darauf basierende Besonderheit der Reaktionen und des psychischen Lebensplanes hat außer in den Adler'schen Untersuchungen über Organminderwertigkeit noch wenig, zu wenig Beachtung gefunden. Würtz stellt sie im ersten Teil seines Buches zur Diskussion, jedoch nicht ohne häufige Simplifizierungen und, vor allem in den historischen Belegen, ohne ziemlich grobe Fehlschüsse. Ueber 300 Seiten des reich illustrierten Buches bilden eine sehr vollständige Krüppel-Enzyklopaedie. Indessen ist dem Verfasser vom Laien vorzuwerfen, daß er dabei den Begriff Krüppel weit faßt. Mit der Verwendung der doch immerhin unexakten und dehnbaren Termini „Aendeutungs- und Häßlichkeitskrüppel“ geraten unter seine Aufzählung bekannter Gebrechlicher: Julius Caesar, Michel-Angelo, Napoleon, Kant, Pestalozzi, Schubert, Mozart, Marx, Scheler, Victor Hugo und viele andere, Feldherren, Offiziere, Könige, Staatsmänner, die in meinem Bewußtsein bisher immer als gesunde Leute figuriert haben. Es folgt eine sehr reichhaltige Schau von Literatur und Kunst auf ihre Beschäftigung mit dem Krüppelproblem hin und eine Sammlung von Sprichwörtern über Krüppel.

Das Buch des Berliner Krüppelerziehers wird trotz der pädagogisch-publizistischen Absicht seiner Problemstellung erst in der Hand des Krüppels selbst seinen vollen und dann großen Wert erhalten, es wird ihm Stütze, Hilfe und Wegweiser sein.

J. R. Schmid.

*

Schuljahrskalender 1932/33. Der „malenden Jugend“ gewidmet, bringt dieser originelle Block auf hundert Blättern (für je 3—4 Kalendertage) eine Fülle anregender Kinderzeichnungen aus allen Gebieten der Schulzeichentechnik. Besonders den Zeichenlehrern und ihren Klassen sind hier mannigfache Vorbilder und Winke zu abwechslungsreichem Schaffen geboten;

unter den zum Teil farbigen Reproduktionen stehen knappe methodische Anweisungen. Der Kalender aus dem Verlag E. G. Seeger, Stuttgart (Fr. 4.—) mag auch unsern Schweizer Schulen empfohlen sein. Dr. W. Guyer.

*

W. J. Ruttman: **Paedagogische Arbeitslehre**. 200 S., 9 Abbildungen und 12 Tabellen. Geh. RM. 7.60, geb. RM. 9.50. Verlagsbuchhandlung Carl Marhold, Halle a. S.

Studienprofessor Ruttman spricht im ersten Teile seiner Abhandlung über die Theorie der Bildungsarbeit, d. h. von den Faktoren, den Formen und Zielen der Erziehung, um schließlich die Ziele der Arbeitspädagogik zu formulieren. Der zweite Teil wendet sich speziell der Praxis der Bildungsarbeit, den Methoden der Lehrplanbildung, des Erfahrungs-, Anschauungs- und Ausdrucksunterrichtes zu. Er schließt mit einer Skizzierung der Lebensformen der Schularbeit, die hauptsächlich durch den Gegensatz Lernschule-Arbeitsschule gekennzeichnet sind. Die Lösung dieser sehr weit gespannten Probleme wird auf dem relativ kleinem Raume ermöglicht durch eine zahllose Menge von Zitaten und Hinweisen auf die verschiedensten Psychologen und Pädagogen.

Max Groß.

*

Ernst Ungricht: **Rechenfibel 5 + 5**. 64 S., Fr. 3.50, ab 5 Stck. Fr. 2.50.

Alfred Stückelberger: **Anleitung zur Rechenfibel 5 + 5** mit Schlüssel zur Fibel. 62 S., Fr. 2.50. Verlag Reutimann & Co., Zürich.

Diese Elementarrechenfibel von Ungricht ist konsequent nach den Forderungen der neuesten psychologischen und pädagogischen Erkenntnisse auf diesem Gebiete und dem Arbeitsprinzip aufgebaut. Der erste Teil besteht aus Bildtafeln, die vorerst dem notwendigen Ausgangspunkt jedes Rechenunterrichtes, dem Zählen dienen, die weiter das Zerlegen veranschaulichen, das dann unmittelbar zur Subtraktion und zuletzt zur Addition hinführt. Der zweite Teil ist eine Uebungssammlung von Rechnungsgruppen, die dem Kind durch die vorbildliche Geschlossenheit und Einfachheit sehr entgegenkommt. Der Ausgangspunkt der Fibel ist die Zahl 5, gemäß der psychologischen Tatsache, wonach das Kind eine Vielheit leichter erfaßt, als das aus der Abstraktion zu gewinnende 1. Das solid eingebundene Rechenbüchlein würde den ABC-Schülern noch mehr Freude machen, wenn die Bilder lebendiger und froher wären. — Seminardirektor Dr. A. Stückelberger in Schiers hat in der Form eines zweiten Büchleins der Fibel eine Anleitung auf den Weg gegeben, die man unbedingt dazu kaufen soll, die Fibel wird durch die kurzen und treffenden Bemerkungen und Gedanken zur Rechenreform viel besser verstanden werden. — Der gleiche Verlag verkauft für den anschließenden Arbeitsunterricht im Rechnen 16 verschiedene vorgedruckte Blätter zum Bemalen mit Farbstiften. (1 Serie Fr. 1.50, 10 Serien Fr. 8.—, 50 Serien Fr. 30.—.) An und für sich ist gegen diese Art des Arbeitsunterrichtes nichts einzuwenden; man darf aber nicht vergessen, daß das noch allgemein übliche Uebermalen die freie bildnerische Ausdrucksfähigkeit des Kindes ungünstig beeinflusst.

*

Max Groß.

Georg Asmussen: **Aehrenlese**. Neuand Verlag Berlin und Alkoholgegnerverlag Lausanne. 1931. In Ganzleinen, 158 Seiten, Mk. 2.85.

Begleitstoffe sind dem Lehrer für seinen Unterricht stets willkommen. Aber gute Begleitstoffe muß er suchen. Diese „Aehrenlese“ vermittelt ihm solche vornehmlich für zwei Gebiete seiner Lehrfächer, für den Antialkoholunterricht und dazu, wo er auf das Verhältnis von Stadt und Land zu reden kommt. Achtundzwanzig kurze und längere Geschichten stehen ihm in diesem schmucken Bändchen zur Verfügung, die nur den einen Nachteil haben, daß das Niederdeutsche vielfach in den Erzählungen erscheint. Doch der gewandte Lehrer wird solche

Sätze geschickt in unseren Mundarten den Schülern darbie-
ten. Dann wird er an diesen Geschichten seine Freude haben,
sind sie doch bestimmt und plastisch in ihren Darstellungen
umrissen und vertreten alle brauchbare, praktisch und sitt-
lich wertvolle Ziele.

Willi Kobe.

*

Die Herausgeber der Heftsammlung „Wandern und Wun-
dern“ (Dietrich Reimer/Ernst Vohsen Verlag in Berlin) Jens
Nyda hl, Dr. Franz Kramer und Hans Würtz ha-
ben mit diesen erzählend-beschreibenden Tierbüchern den Ver-
such gemacht, uns gute und zugleich billig zu erstehende Dar-
stellungen vom Leben und Wesen zahmer und freilebender
Tiere zu geben. Die Verfasser dieser mit vorzüglichen Photos
ausgestatteten Hefte sind namhafte Autoren, wie Berg, Eip-
per usw. Sie lesen sich leicht und mit Genuß, da sie frei
sind von jeder Naturwissenschaftlerei, voll feiner Beobachtung
und Verständnis für die Dinge der Natur und interessierend er-
zählen.

Vielleicht finden sie Eingang in Schulen, wo sie bei den
obern Klassen der Volksschule Vertiefung der Naturkunde und
Bereicherung des Sprachunterrichtes bewirken könnten, denn
alle diese Hefte sind textlich vorzüglich und in jener natür-
lichen Sprache geschrieben, die unserem Schüleraufsatz zu
wünschen wäre.

Und gerade diese Art der Tierbeobachtung ist es wert,
versucht zu werden, denn sie erschließt dem jungen (und er-
wachsenen) Menschen die Möglichkeit zu erfahren, wie reich
und schön wirkliche Natur ist.

Max A. Wyß.

*

Nolte Hermann, Dr.: **Analyse der freien Märchen-
produktion.** Friedrich Mann's Paedagogisches Magazin, Heft
1256, Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1931.

Der Verfasser veranlaßt durch verschiedene Veranstal-
tungen eine Volksschulklasse zur freien Märchenproduktion und
erhielt dadurch ein psychologisch interessantes Material. Selbst-
analyse des Kindes und Experiment bringen Märchenphantasie
und eidetische Veranlagung in Zusammenhang. Als das Pri-
märe der Produktion erscheint die emotionale Komponente.

Dr. H. Hegg.

*

Willibrord Schlags: **Johann Michael Sailer „der
Heilige einer Zeitwende“.** 247 S., geh. RM. 4.—, Leinen RM. 5.—.
Verlag Hermann Rauch, Wiesbaden.

Anläßlich des 100sten Todestages (20. Mai 1932) dieses
einflußreichen und vielumkämpften Bischofes von Regensburg
gab Schlags dessen Biographie heraus, die durch viele Proben
aus Sailer's Werken (die 41 Bände füllen), sowie einigen Bild-
nisreproduktionen und Faksimilen ergänzt ist. Sailer, der tief-
gläubige Geistliche, der von der Jugend geliebte Professor, der
wahrhaft besorgte Bischof, der originelle und treffsichere
Schriftsteller, der bis ins Greisenalter hinein geschmähte und ver-
lästerte Wahrheitsfanatiker durfte auf sich das Sprichwort an-
wenden: „Recht tun und dabei einen bösen Ruf haben, das
verrät den echten Apostel“.

Max Groß.

*

La Guerre et les Enfants. S. 78. Union Internationale de Se-
cours aux Enfants. 31, Quai du Mont-Blanc, Genève. Fr. 2.—.

Diese Dokumenten-Sammlung wurde den Delegierten für
die Abrüstungskonferenz überreicht. Sie enthält Briefe von
19 Schriftstellern aus der ganzen Welt, darunter Thomas Mann,
John Galsworthy, Georges Duhamel, Selma Lagerlöf, Maria
Waser. Diese Briefe bilden die Antworten auf ein Dokument,
das diesen Persönlichkeiten zugestellt wurde: eine Untersu-
chung über die moralische und physische Schädigung der
Jugend in den kriegführenden Staaten 1914—18, ein mit Zah-
len, Statistiken und genauen Angaben versehener Rapport über
jugendliche Kriminalität, über Sterblichkeit, Gesundheits- und

Ernährungszustand des Kriegskindes. Dieser erschütternde Be-
richt bildet den zweiten Teil der Broschüre. Ich weiß nicht ob
ihn die Delegierten der Abrüstungskonferenz gelesen haben, ich
weiß nur, daß ihn jeder Lehrer lesen muß.

J. R. Schmid.

*

Eitel Wolf Dobert: **Ein Nazi entdeckt Frankreich.**
Gottthelf-Verlag Bern und Leipzig. S. 174. Fr. 2.50.

Ein junger, begeisterter Nationalsozialist kommt als Bau-
ernknecht nach der französischen Schweiz; er will Franzö-
sisch lernen, „um den Feind zu besitzen“. Seine intelligente,
wissensdurstige Aktivität bringt ihn in Berührung mit den
„Chevaliers de la Paix“. (Diese Bewegung um den ehemaligen
französischen Berufsoffizier Etienne Bach hat sich, auf reli-
giöser Grundlage, als Ziel die deutsch-französische Verständi-
gung gesetzt. Ihre Aktivität erstreckt sich vor allem auf den
Arbeitsaustausch junger Deutscher und Franzosen; sie versucht
damit sowie auf Tagungen und in Ferienlagern ein Sichkennen-
lernen und damit ein gegenseitiges Verstehen zu schaffen.)
Der junge S.-A. Mann läßt sich von Bach eine Stelle in Süd-
frankreich besorgen. Er lernt so im Laufe eines Jahres als
Knecht, Arbeiter, Student und Vortragsredner Frankreich ken-
nen. Während seiner Aufenthalte in Paris, in Provinzstädten
und auf dem Lande, im Süden und Norden Frankreichs ar-
beitet, lernt, diskutiert er, kommt in Berührung mit allen Klas-
sen und allen Ständen des französischen Volkes. Er erkennt,
daß das deutschnationalistische Zerrbild von Frankreich eine
Lüge ist, er sieht und glaubt an den französischen Versöhnungs-
und Friedenswillen. Aber was bringt der deutsche Patriot von
seinem Lehrjahr nach Hause? Einen Absagebrief an Hitler
und die Feststellung: „Du warst es wert, ein Feind zu sein,
du bist es auch wert, ein Freund zu werden“. — Und das ist
wahrhaftig nicht genug.

Es ist bemühend, dieses Buch, das aus einem edlen jun-
gen Idealismus, einem ehrlichen, glühenden Willen zum Guten
geborn bist, ablehnen zu müssen. Der Geist, der aus ihm
spricht, auch nach der Bekehrung des Helden, ist alt, zum
Sterben bestimmt. Denn kein Volk war und ist es jemals wert,
ein Feind zu sein. Und es genügt nicht, einem früheren Gegner
die Menschlichkeit zu bescheinigen, um den nächsten Krieg
zu verhindern. Der Weltkrieg ist nicht ausgebrochen, weil
die Deutschen zu wenig Völkerkunde gelernt hatten. Es bringt
auch die Friedensidee keinen Schritt weiter, wenn die Völker
Europas sich zusammenschließen und, auf ihre Kolonien ge-
stützt, in betonte Unabhängigkeit von Rußland und Amerika
treten. Dazu kommen wir ja schon zu spät, Alleuropa wird
eher durch die Fortschritte der modernen Kriegstechnik ge-
schaffen werden als durch die Friedensfreunde. —

Wir entdecken in diesem Buche Deutschland, das bes-
sere Deutschland. Es erklärt uns vieles, bisher Unverstandenes
in der Haltung, der Stellung der deutschen Jugend. Sie hat es
schwer; wie viel Schutt gibt es da noch wegzuräumen, wo selbst
der gute Wille sich so bescheidene Ziele stellt! Und da findet
auch dieses Buch seinen bedeutungsvollen Platz: Möge es der
deutschen Jugend wenigstens in einem Punkte zeigen, wie
sie belogen wird.

J. R. Schmid.

*

Das Bildungswesen in Deutschland. R. Voigtländer Verlag,
Leipzig.

Aus diesem Heftchen ist die Organisation des deutschen
Schulwesens aller Stufen auf 30 Seiten in sehr übersichtlicher
Weise, speziell für die Bedürfnisse des interessierten Auslän-
ders dargestellt worden. Die Zusammenstellung wurde veranlaßt
von der „Deutschen Paedagogischen Auslandstelle“, Berlin W 35,
Potsdamerstr. 120 und dem „Deutschen Akademischen Aus-
tauschdienst E.V.“, Berlin E. 2, Schloß. Beide Stellen stehen
für Auskünfte zur Verfügung.

Sch.

*